



HAUS DES ERINNERNS FÜR DEMOKRATIE UND AKZEPTANZ

STIFTUNG



Veranstaltungen
im Programm des 27. Januar 2020

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

GELEITWORT

Am 27. Januar 2020 jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 75. Mal. Die Soldaten der sowjetischen Roten Armee fanden beim Betreten des Lagers über 7.000 schwerkranke Häftlinge vor, darunter mehr als 4.000 Frauen und nur wenige Kinder. Sie waren der Vernichtung durch die Nationalsozialisten entgangen, die bei der Lageräumung zuvor noch Zehntausende in sogenannten „Todesmärschen“ nach Westen getrieben hatten. In den Gaskammern von Auschwitz starben mehr als eine Million Männer, Frauen und Kinder auf qualvolle Weise; 90 Prozent davon waren Jüdinnen*Juden aus ganz Europa, die dorthin deportiert worden waren, nur weil sie Jüdinnen*Juden waren. Aber auch Sinti und Roma, Behinderte, Alte und Kranke, Homosexuelle, politisch Oppositionelle und Kriegsgefangene wurden verfolgt, gequält und in den Konzentrationslagern in ganz Europa ermordet.

Auschwitz steht seither als Synonym für den millionenfachen Massenmord an den Jüdinnen*Juden Europas, aber auch für Folter und Menschenversuche, für eine bis ins letzte geplante Vernichtungsmaschinerie – für Unmenschlichkeit schlechthin. Die industrielle Tötung von Millionen von Menschen, die nach den Regeln der Bürokratie zweckrational und routinemäßig vollzogen wurde, stellt eine unfassbare Perversion und ein singuläres Menschheitsverbrechen dar.

Seit dem Jahr 1996 ist der 27. Januar daher in Deutschland nationaler Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 haben ihn die Vereinten Nationen zum internationalen Holocaust-Gedenktag bestimmt.

Die Stiftung *Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz* beteiligt sich seit ihrer Gründung (2015) über ihre Stifter*innen und zunächst ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter*innen an den von Landtag Rheinland-Pfalz und Landeshauptstadt Mainz koordinierten Veranstaltungen im Programm des 27. Januar. Nach der Eröffnung des *Hauses des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz* im vergangenen Jahr, fanden 2019 die ersten Veranstaltungen in dieser Einrichtung statt.

Im kommenden Jahr werden wir uns aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz am Veranstaltungsprogramm von Landtag, Landeshauptstadt und vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen gleich mit mehreren Veranstaltungen beteiligen, die wir zusammen mit unseren Kooperationspartner*innen nunmehr im Haus selbst anbieten können.

Zeitzeugengespräche, Lesungen, Vorträge, Filmvorführungen und die Eröffnung einer Ausstellung zu den Mainzer Opfern der NS-Krankenmorde im Rahmen der sogenannten „Euthanasie-Aktionen“ des NS-Terrorregimes, die wir im Rahmen eines kleinen Forschungsprojektes ermitteln konnten, umfasst das Angebot unserer zentralen Gedenkstätte der Landeshauptstadt Mainz für alle Opfer des NS-Regimes, die zugleich auch ein Lernort für Demokratie und ein Zusammenleben in Vielfalt sein will.

Die Schicksale der vielen unschuldigen Menschen, die Opfer des Nationalsozialismus wurden, verdeutlichen uns, was geschehen kann, wenn man Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Hass gegenüber anderen Menschen zulässt. Sie fordern uns auf, für Humanität auf der Grundlage der universell gültigen Menschenrechte und für demokratische Werte aktiv einzutreten.



Hans Berkessel
für Vorstand und Stiftungsrat
der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und
Akzeptanz Mainz

GERAUBTE KINDHEIT IM NATIONAL-SOZIALISMUS

Gespräch mit der Zeitzeugin Alodia Witaszek-Napierała

MITTWOCH, 22. JANUAR 2020

DONNERSTAG, 23. JANUAR 2020

FREITAG, 24. JANUAR 2020

JEWEILS 9.30 BIS 11.30 UHR



© Stephan Dinges

Während des Zweiten Weltkriegs raubten die Nationalsozialisten tausende polnische Kinder, die wegen ihres „arischen“ Aussehens zwangsweise „eingedeutscht“ werden sollten. Die Kinder wurden ihren Familien entrisen, in Konzentrationslagern und Kinderheimen interniert und als Waisenkinder an deutsche Familien vermittelt.

► **Alodia Witaszek-Napierała**, geboren 1938, wuchs mit ihren fünf Geschwistern in Poznań in Polen auf. Sie war fünf Jahre alt, als ihr Vater von den Nationalsozialisten hingerichtet und ihre Mutter nach Auschwitz deportiert wurde. Von der SS wurde Alodia zusammen mit ihrer Schwester in das berüchtigte „Jugendverwahrlager Litzmannstadt“ verschleppt. Als vermeintliches Waisenkind wurde sie dann von einer deutschen Familie adoptiert. Nach Kriegsende suchte Alodias leibliche Mutter zwei Jahre lang nach ihrem verschleppten Kind. 1947 kehrte Alodia nach Polen zurück. Es begann die schwierige Zeit des Wieder-Erlernens der Muttersprache und der Rückkehr in eine fast vergessene Familie.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Bistum Mainz und dem Maximilian-Kolbe-Werk e. V.

„UND EISIG WEHT DER KALTE WIND“

Lesung mit Ricardo-Lenzi Laubinger

DONNERSTAG, 23. JANUAR 2020, 19.00 UHR



Ricardo-Lenzi Laubinger erzählt in dem Buch „Und eisig weht der kalte Wind“ die Lebens- und Leidensgeschichte der Sinti-Familie Weiss-Laubinger, insbesondere die Geschichte von „Sichla“ Weiss, einer deutschen Sintiza, die im Alter von 14 Jahren von den Nationalsozialisten zusammen mit all ihren Angehörigen von Hamburg aus nach Polen in die Konzentrationslager verschleppt wurde.

Ricardo-Lenzi Laubinger berichtet aus dem Leben dieses 14-jährigen Mädchens, das seine Mutter war. Sie verlor ihre Eltern, ihre sieben Geschwister, ihre Großeltern, Tanten und Onkels sowie die meisten von deren Kindern, weil sie alle von den Nationalsozialisten in den Konzentrationslagern ermordet wurden.

Sichla Weiss war fast 20 Jahre alt, als sie endlich von den Alliierten befreit wurde. Sie hatte fünf fürchterliche und grauenvolle Jahre Haft in verschiedenen Konzentrationslagern überlebt, und hatte ihre gesamte Familie und mehr als 60 weitere Angehörige verloren. Aber die Diskriminierung sollte auch nach dem Krieg weitergehen ...

► **Ricardo-Lenzi Laubinger**, geboren 1959, ist ein deutscher Sinto. Gemeinsam mit anderen Familienvorständen hessischer Sinti gründete er 2014 die Sinti-Union Hessen, in der er sich als deren Vorsitzender auch politisch für Sinti einsetzt.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Kulturamt der Landeshauptstadt Mainz und der Sinti-Union Hessen e. V.

„SINTI UND ROMA. EINE DEUTSCHE GESCHICHTE“

Filmvorführung mit anschließender Diskussion

DIENSTAG, 28. JANUAR 2020, 19.00 UHR



Erna Lauenburger, genannt „Unku“. Ihr Schicksal war für Millionen Kinder in der DDR Schullektüre.
© Hanns Weltzel/University of Liverpool Library

Wir zeigen die ZDF-History-Dokumentation „Sinti und Roma. Eine deutsche Geschichte“.

Als „Zigeuner“ beschimpft, verfolgt, von den Nazis ermordet und ausgegrenzt bis heute: ZDF-History blickt anhand bewegender Lebensläufe auf die Geschichte der Sinti und Roma in Deutschland.

Vor 75 Jahren leisteten sie im sogenannten „Zigeunerlager“ von Auschwitz

Widerstand gegen ihre drohende Vernichtung. Sie konnten sie aufschieben, aber nicht verhindern. In der Nacht zum 3. August 1944 wurden fast 3.000 Sinti und Roma in den dortigen Gaskammern ermordet. Die Dokumentation widmet sich nicht nur der Verfolgungsgeschichte durch das NS-Regime, sondern zeigt auch, wie Sinti und Roma nach dem Krieg um Entschädigung und Anerkennung kämpften, und dass Antiziganismus auch heute noch immer weit verbreitet ist.

Im Anschluss an die Filmvorführung laden wir zur Diskussion mit Annette von der Heyde, Redakteurin in der ZDF Redaktion *Zeitgeschichte* und Autorin zahlreicher Dokumentationen und Hans Berkessel, Historiker und Pädagoge, ein.

► **Annette von der Heyde**, geboren 1963, studierte Geschichte, Politologie und Rechtswissenschaften in Mainz und Montpellier. Seit 1997 ist sie Redakteurin in der ZDF Redaktion *Zeitgeschichte*. Neben „Sinti und Roma. Eine deutsche Geschichte“ ist sie Autorin zahlreicher weiterer Dokumentationen, wie „Weltenbrand. Sündenfall“ (2015) und „Unsere Mütter, unsere Väter. Eine andere Zeit“ (2013).

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) / Redaktion Zeitgeschichte, Mainz.

„WAS ICH SCHON IMMER MAL ÜBER SINTI UND ROMA WISSEN WOLLTE“

Vortrag mit anschließender Diskussion

MITTWOCH, 29. JANUAR 2020, 19.05 UHR



In einem offenen Podiumsgespräch möchte der deutsche Sinti Oswald Marschall, ehemaliger Boxer und stellvertretender Vorsitzender des Dokumentations- und Kulturzentrums der Sinti und Roma, mit dem Publikum ins Gespräch kommen.

► **Oswald Marschall** wurde 1954 in Minden/Westfalen geboren. Ab 1963 war er im deutschen Amateurboxsport aktiv und wurde 1971 zum ersten Mal deutscher Nationalstaffelboxer. 1978 beendete er seine Box-Karriere, in der er von 148 Kämpfen lediglich 11 verlor. Nach dem Ende seiner aktiven Sportlerlaufbahn gründete Oswald Marschall den Boxclub Minden e.V., um durch Sport- aber auch Bildungsangebote dazu beizutragen, das Selbstbewusstsein junger Sinti und Roma zu stärken. Er ist 1. Vorsitzender des 2010 gegründeten Vereins „Deutscher Sinti e. V. Minden“ und des 2016 eröffneten Bildungszentrums „Mer Ketne – Wir zusammen!“. Außerdem ist er Referatsleiter im „Zentralrat Deutscher Sinti und Roma“, stellvertretender Vorsitzender des „Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma“ in Heidelberg sowie Projektleiter von dessen Berliner Repräsentanz.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem FC Ente Bagdad.

„ALODIA, DU BIST JETZT ALICE!“

Buchvorstellung und Lesung mit dem Schriftsteller Reiner Engelmann mit einer Einführung durch Hans Berkessel

DIENSTAG, 4. FEBRUAR 2020, 19.00 UHR



► Vergessene Opfer:

Geraubte Kinder im Nationalsozialismus

Alodia Witaszek ist fünf Jahre alt, als ihr Vater von Nationalsozialisten hingerichtet und ihre Mutter nach Auschwitz deportiert wird. Die blonde und blauäugige Alodia gilt als „rasenützlich“. Sie kommt in ein „Lebensborn“-Heim und wird einer deutschen Familie zur Adoption übergeben.

Nach zweijähriger Suche findet Alodias leibliche Mutter kurz vor Weihnachten 1947 ihr verschlepptes Kind wieder: Alodia kehrt in ihre fast vergessene Familie zurück und muss ihre Muttersprache neu lernen. Reiner Engelmann hat die Zeitzeugen getroffen und ihr Leben aufgeschrieben. Mit Originaldokumenten und Fotos entstand ein wichtiger Beitrag gegen das Vergessen und für den Schutz der Menschenwürde.

Ergänzend zu diesem Jugendbuch hat der Verlag auch Unterrichtsmaterialien für die Klassenstufen 7–10 erarbeiten lassen, die kostenlos unter www.schullektuere.de heruntergeladen werden können.

Das pädagogische Team im Haus des Erinnerns bietet ab Februar 2020 begleitende Einführungen für Lehrer*innen aus Mainzer Schulen an.

► **Reiner Engelmann** ist Autor und Herausgeber zahlreicher Anthologien zu gesellschaftlichen Brennpunktthemen. Für Schulklassen und Erwachsene organisiert Reiner Engelmann regelmäßig Studienfahrten nach Auschwitz. Bei *cbj* sind bereits erschienen: „Der Buchhalter von Auschwitz“, „Der Fotograf von Auschwitz“ und „Wir haben das KZ überlebt“.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V. und cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag/Verlagsgruppe Random House GmbH, München.

UNBEUGSAM – LEBENSBERICHT DES SCHWULEN SZENEWIRTES GERT EID.

Vortrag mit anschließender Diskussion

DIENSTAG, 11. FEBRUAR 2020, 19.00 UHR



Die Verfolgung und gesellschaftliche Ächtung von Homosexuellen endete nicht 1945. Die Strafbarkeit homosexueller Handlungen zwischen Männern wurde in der Bundesrepublik Deutschland erst 1994 durch die Abschaffung des §175 StGB beendet.

Der Vortragsabend mit dem Zeitzeugen Gert Eid versteht sich als Beitrag zum diesjährigen thematischen Schwerpunkt der Veranstaltungen zum Holocaustgedenken.

► „**Unbeugsam**“, so beschrieb der ehemalige Szenewirt **Gert Eid** sein Leben, in den für Homosexuelle schwierigen Zeiten der 50er, 60er und 70er Jahre.

Es ist ein bildreicher Lebensbericht über seine Zeit als Kochlehrling, als heimlicher Betreiber des schwulen Nachtclubs „Petit Fleur“ in Mainz, über seine Erfahrungen am Filmset von Rosa von Praunheim in Berlin und über den engen Zusammenhalt schwuler Freundschaftsquaden. Aber auch über das schwierige Coming-out, die Hetze im Dorf, die Probleme mit den Eltern, die Demütigungen auf dem Polizeirevier und die Überfälle homophober Gewalttäter.

Gert Eid erzählt aus seinem bewegten Leben, reflektiert, lebhaft und durchaus mit einer Prise Humor.

Eröffnet wird der Abend mit einem einleitenden **Grußwort** der Landesbeauftragten für gleichgeschlechtliche Lebensweisen und Geschlechtsidentität – Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transidente und Intersexuelle in Rheinland-Pfalz, **Staatssekretärin Dr. Christiane Rohleder**.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Verein Gegen Vergessen – für Demokratie e. V., Regionale Arbeitsgruppe Rheinland-Pfalz.

ANTISEMITISMUS, ZWEITER WELTKRIEG, HOLOCAUST – THEMEN FÜR KINDER?

Filmvorführungen und anschließende Podiumsdiskussion

DONNERSTAG, 13. FEBRUAR 2020, 18.30 UHR



© SWR/Der Krieg und ich

Wir zeigen einige Filmsequenzen, die mit wissenschaftlicher Begleitung für Kinder konzipiert wurden und für die pädagogische Arbeit mit Kindern genutzt werden können.

In Episode 8 der SWR-Serie „Der Krieg und ich“ steht das 14-jährige Mädchen Eva im Zentrum. Sie ist Waise und kommt im Winter 1944 im KZ Auschwitz an. Sie hofft, dort ihre Freunde aus dem Kinderchor wiederzutreffen und findet tatsächlich Renata, die Sopranistin des Chores. Eva versucht Renata, die nur noch ein Schatten ihrer selbst ist, am Leben zu halten. Die Musik gibt den beiden Mädchen Kraft.

Seit mehr als 30 Jahren vermittelt *logo!* Kindern die täglichen Nachrichten. Dabei ist es wichtig, ihnen alle Seiten der deutschen Geschichte nahe zu bringen und Begriffe wie Pogromnacht, Holocaust oder Auschwitz einfach und kindgerecht zu erklären. Der Filmbericht über eine besondere Holocaust-Gedenkstätte, das Kinder-Memorial in Whitwell im US-Bundesstaat Tennessee, ist ein Beispiel dafür, wie diese Vermittlung konkret gestaltet werden kann.

Im Anschluss an die Filmvorführung werden Constanze Knöchel, stellvertretende Redaktionsleiterin bei *logo!* und Lene Neckel, Redakteurin im Kinder- und Familienprogramm des SWR, mit Regine Gabriel, ehemalige pädagogische Mitarbeiterin der Gedenkstätte Hadamar, und Hans Berkessel über die Frage diskutieren, wie die pädagogische Arbeit mit Kindern zu den Themen Antisemitismus, Zweiter Weltkrieg und Holocaust gelingen kann.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) und dem Südwestrundfunk (SWR).

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG

Mainzer Opfern der NS-Krankenmorde einen Namen geben

Freitag, 14. Februar 2020, 18.00 Uhr



© Katharina Dubno

Der „Raum der Namen“ im *Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz* in Mainz ist ein Erinnerungsort mit einer audiovisuellen Installation. Bisher wird hier an die Namen der Mainzer Sinti und der jüdischen Mainzer*innen und ihr Schicksal erinnert, die in den Jahren 1940 und 1942 aus der Stadt deportiert und ermordet wurden.

Im Rahmen eines HdE-Forschungsprojektes konnte der Historiker Christoph Schmieder mehr als 400 Namen von Mainzer Opfern der sogenannten „Euthanasie-Aktionen“ ermitteln, die jetzt im „Raum der Namen“ präsentiert werden. In einer kleinen Ausstellung werden ausgewählte Biografien durch die Historiker*innen Christoph Schmieder und Renate Rosenau präsentiert und historisch eingeordnet.

► **Christoph Schmieder**, Jahrgang 1988, studierte Mittlere und Neuere Geschichte an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Seit 2012 ist er im Projekt „Auswanderung aus Rheinland-Pfalz“ tätig und forscht vor allem zu regionalgeschichtlichen Themen, insbes. zur jüdischen Geschichte.

► **Renate Rosenau**, Jahrgang 1941, war als Lehrerin und Schulleiterin an Berufsbildenden Schulen tätig. Seit 1994 forscht sie zur NS-Geschichte der Rheinessen-Fachklinik Alzey und der Jüdischen Heil- und Pflegeanstalt Bendorf-Sayn sowie zur Geschichte der Jüdinnen*Juden in Alzey und Umgebung.

Eine Kooperationsveranstaltung mit dem Verein für Sozialgeschichte Mainz e. V.



Anschrift

Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz
Flachsmarktstraße 36, 55116 Mainz, Tel.: 0 61 31 / 6 17 74 47
www.haus-des-erinnerns-mainz.de
info@haus-des-erinnerns-mainz.de
newsletter@haus-des-erinnerns-mainz.de

Impressum

Verantwortlich: Hans Berkessel, Vorsitzender der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz
Konzeption und Redaktion: Dr. Cornelia Dold, Leiterin des Hauses des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz

Gestaltung: Petra Louis
HDE Kommunikationskonzept und Logo: Thomas Heid
Titelbild: © United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Belarusian State Archiv of Documentary Film and Photography (Photograph Number: 66935 A)

Mainz, im Dezember 2019